

# Verwirrung auf dem Weg zur Integration

PFORZHEIMER ZEITUNG 16. NOVEMBER 2011

- Familienzentrum Au macht Ausländerinnen fit für Integrationskurse.
- Einheitliches Konzept und Finanzierung fehlen für die Alphabetisierung.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

**O**ft sehe es so aus, als wollten die Frauen in den Integrationskursen nicht lernen, sagt Doris Winter, Leiterin des Familienzentrums Au. Aber in Wahrheit könnten sie nicht. Denn oft fehlen den Frauen die Voraussetzungen, etwa die Fähigkeit, in der eigenen Muttersprache wie dem Kurdischen zu schreiben.

## Komplizierte Finanzierung

Das Dilemma: Jobcenter oder die städtische Ausländerbehörde schicken zwar Migranten in die 900 Stunden dauernden Integrationskurse, die durch den Bund gefördert werden. Für die Kurse, die aber oftmals zuvor nötig sind, um den Flüchtlingen das eigene Alphabet erstmal beizubringen und wichtige Dinge des Alltags in Deutschland, gibt es nur eine mühsam zu beantragende Förderung über verschiedene Töpfe.

## Beratungsstelle als Lotse

Das Familienzentrum als soziale Einrichtung und als anerkannter Sprachkursträger hat ein abgestimmtes Kurs- und Betreuungssystem in mehreren Stufen aus-schließlich für Frauen entwickelt, das nahtlos zum Integrationskurs führt. 62 Prozent der Betroffenen waren noch nie in der Schule. Es



Freude am Lernen entdecken: Lehrerin Adeline Fränkle unterrichtet einen Integrationskurs am Familienzentrum Au.

dauert im Schnitt ein Jahr, sagt Kurskoordinato-rin Hatice Kurkut bis die Frauen, in der Regel Yezidinnen, fit sind für den Integrationskurs.

Mit welchen Voraussetzungen die Frauen ausgestattet sind und welche Hilfen sie brauchen, klärt die Beratungsstelle im Haus. Für die Kinder ist eine Betreuung während des Unterrichts gewäh-leistet. Winter bedauert aber, dass es keine einheitlichen Stan-dards für die Vorkurse im ganzen Stadtgebiet gibt und jeder Träger „irgendwie alphabetisiert“. Es herrsche vielmehr eine Verwirrung über die Vielzahl und

über Inhalte der einzelnen Kurs-angebote.

Generell bestehe die Gefahr, dass durch nicht passgenaue An-gebote Integrationswillige den An-schluss verflöhen, abtauchen oder die Sprach-Prüfung am Ende des Integrationskurses nicht schaff-ten. Der Test ist auch Vorausset-zung für die Einbürgerung.

Gerade ist ein Kurs mit 24 Teil-nnehmerinnen im Familienzent-rum Au zu Ende gegangen. 17 Frauen haben den Sprachtest be-standen, acht Teilnehmerinnen müssen weitere 300 Stunden un-terrichtet werden. Das gute Ergeb-nis resultiert wohl auch aus den

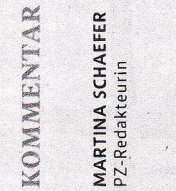
ergänzenden Angeboten, die das Familienzentrum bereitstellt, wie Malen und psychologische Beglei-tung. Vom nächsten Jahr an soll für die Frauen mit einem externen Träger eine berufliche Qualifikati-on im Bereich Hauswirtschaft und Altenbetreuung möglich sein.

ANZEIGE



Do. 17.11.2011 20.00 Uhr  
Kulturhaus Osterfeld Raum 404  
Dr. „Luc“ Jochimsen Die Linke-MdB  
„Kultur in Zeiten der Krise“ - Fachgespräch Kultur

DAS GESPRÄCH - FRAGEN DER ZEIT



KOMMENTAR

MARTINA SCHAEFER  
PZ-Redakteurin

## Klarer Weg in die Gesellschaft

Fehlende Standards bei den Kur-sen vor den Integrationskursen

**DIE STADT MUSS GAS GEBEN,** wenn sie möchte, dass die Integration vor allem der Yeziden gelingen kann. Sicher, es bemühen sich die freien Träger in der Stadt nach Kräf-ten um Sprach- und Wertever-mittlung. Das Familienzen-trum Au allen voran. Aber das reicht nicht. Ein einheitliches Konzept muss her, das den Flüchtlingen von Beginn an einen klaren Weg in unsere Gesellschaft aufzeichnet, aber auch Sanktionen beinhaltet, wenn der gewünschte Erfolg aus Eigenverschulden aus-bleibt. Die Fäden muss die Stadtverwaltung in die Hand nehmen. Und zwar schnell.

Ihre Meinung zum Kommentar an:  
martina.schaefer@pz-news.de